

Junge Menschen

Wenn es nachts schon sehr still geworden ist in unserem Haus, kann ich mich gut auf unsere beiden Studenten konzentrieren. Olaf und Richard wohnen genau unter mir. Sie gehen auch spät ins Bett. Beide studieren an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Die Prüfungen und Eignungstests¹ für diese Hochschule sind nicht gerade einfach. Aber Olaf und Richard haben es geschafft.

Olaf kommt aus Dresden, Richard aus München. Seit zwei Jahren haben sie bei uns im Haus eine Wohngemeinschaft. Frau Zebunke war sehr skeptisch, als die beiden Studenten in die Wohnung neben ihr einzogen. Es ist die erste Wohngemeinschaft in unserem Mietshaus überhaupt. Sonst hatten wir, laut² Frau Zebunke, immer nur Ehen, geschiedene Einzelbewohner und Junggesellen. Aber *zwei* junge Männer? *Zusammen*? Frau Zebunke war diese Idee nicht lieb.

Auf einem unserer Spaziergänge fragt sie mich: „Josefine, Sie sind doch ein vernünftiges Mädchen. Was halten Sie denn von den beiden Neuen unten links?“

Ich finde es immer sehr liebenswert, wenn Frau Zebunke mich „Mädchen“ nennt. Ich bin schließlich schon über 30 Jahre alt.

„Ich kenne sie gar nicht gut, Frau Zebunke“, sage ich. „Aber wenn sie an der Kunsthochschule studieren, dann sind das sicherlich zwei nette, vernünftige junge Männer.“

Was soll ich sonst auch sagen, um Frau Zebunke zu beruhigen? Ich kenne keine Kunststudenten.

¹ der Eignungstest: ein Test, ob man für eine bestimmte Sache (Studium, Beruf) geeignet ist

² laut jemandem: so, wie es jemand gesagt hat



„Und glauben Sie, Josefine“, fährt Frau Zebunke fort, „glauben Sie ... dass ... also ... diese beiden jungen Männer.“

Sie macht eine lange Pause.

„Ja, Frau Zebunke?“, frage ich. „Diese beiden jungen Männer?“

„Josefine, verstehen Sie mich richtig. Heutzutage gibt es vielerlei moderne Dinge!“

Frau Zebunke sagt immer „vielelei moderne Dinge“, wenn sie etwas aus der heutigen Welt nicht mehr so gut versteht. Am liebsten lässt sie sich „vielelei moderne Dinge“ von mir erklären.

„Also“, sagt sie endlich, „glauben Sie, dass diese beiden jungen Männer eventuell ein ... ein *Paar* sind?“

Frau Zebunke schaut mich erwartungsvoll an. Diese Frage ist ihr sehr schwer gefallen.

„Das weiß ich nicht, Frau Zebunke“, sage ich wahrheitsgemäß¹.

„Heutzutage wohnen viele Studenten in Wohngemeinschaften und teilen sich die Miete. In Wohngemeinschaften gibt es eher

¹ wahrheitsgemäß: der Wahrheit entsprechend; so, wie es in Wahrheit ist

selten Paare. Sie werden schon sehen, Frau Zebunke“, ich beuge mich ein wenig zu ihr hinüber und lächle sie an, „das sind zwei freundliche Jungs, die Ihnen gern zur Hand gehen, wenn Sie einmal Hilfe benötigen.“

Während dieses Gesprächs sind wir ein ganzes Stück auf dem Weg gegangen. Jetzt stehen wir vor dem Gedenkstein für die Widerstandsgruppe um Herbert Baum. Wir bleiben stehen und schauen auf die vielen Namen. Sonst steht nichts auf dem Stein. Nur siebenundzwanzig Namen. Und siebenundzwanzig Altersangaben. Marianne Baum. 30 Jahre. Gerd Meyer. 22 Jahre. Alice Hirsch. 19 Jahre. Lotte Rotholz. 20 Jahre.



So *jung* sind diese Menschen gestorben, denke ich. So *jung* sind diese Menschen umgebracht worden! Ich werde immer sehr traurig, wenn ich diesen Stein anschau.

Deutscher Widerstand

Mit „Widerstand“, „antifaschistischer Widerstand“ oder „Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ werden in Deutschland einzelne Menschen oder Gruppen von Menschen sowie Organisationen bezeichnet, die sich in der Zeit von 1933 bis 1945 aus politischen, moralischen oder religiösen Gründen gegen das nationalsozialistische Regime stellten, dagegen kämpften, es sabotierten usw. Wichtige Vertreter des antifaschistischen Widerstands waren die Gruppen „Weiße Rose“ (Geschwister Scholl in München), „Rote Kapelle“ (Gruppe um Harro Schulze-Boysen und Arvid Harnack, Berlin), die Gruppe „20. Juli 1944“ (militärischer Widerstand um Claus Schenk Graf von Stauffenberg), der „Kreisauer Kreis“ (um Helmuth James Graf von Moltke), die Herbert-Baum-Gruppe (siehe oben) und andere Gruppen, aber auch Einzelpersonen wie Georg Elser. Diese Menschen, darunter viele junge Arbeiter und Studenten, wurden von den Nationalsozialisten mit äußerster Brutalität verfolgt und ermordet.

„So jung sind diese Menschen gestorben“, sage ich jetzt zu Frau Zebunke. „Das ist sehr traurig.“

„Ja, das ist traurig“, sagt sie. „Wissen Sie, ich bin damals ja auch fast in jenem Alter gewesen. 1942 war ich 19 Jahre alt.“

Ich schweige.

Vielleicht möchte mir Frau Zebunke etwas aus dieser Zeit erzählen? Ich würde wahnsinnig gern etwas darüber von ihr erfahren. Über ihre Jugendzeit. Die Zeit, in der Frau Zebunke 19 Jahre alt war. Über 1942. Aber Frau Zebunke schweigt, und wir laufen gemeinsam zu unserem Wohnhaus zurück.